Reisetagebuch Teil 5 - Ägypten

Mittwoch, 28.9.16



Fahrzeugschein und das Carnet de Passage abgeben und schon mal die Gebühr bezahlen. Dann sitzen wir etwas herum, trinken Wasser und warten. Nach ca. einer Stunde geht es mit dem Taxi auf zur Immigrationsbehörde. Dort soll Jochens Pass abgestempelt werden, damit Grüdi eingeführt werden darf. Durch die Sicherheitsschleuse gelangen wir in ein Gebäude, in dem sich Menschenmassen vor ver-

Bis auf nächtliches Katzengeschrei und den Gebetsruf des Muezzin um vier war die Nacht ok. Schon um 8:00 Uhr sitzen wir zum Frühstück (2,50 € p.P.) im Hotel, da wir um 9:00 Uhr bei der Agentur des Zollbrokers sein müssen. Zu Fuß laufen wir mit Ruben und Marie die gut zwei Kilometer dorthin, Lea und Hannah bleiben lieber im Appartement. Wir müssen Jochens Pass, den



schiedenen Schaltern drängeln. Fathy, unser Broker, stellt sich mit Jochen an, wir anderen suchen uns in dem stickigen Raum eine Ecke und warten. Irgendwann tauchen die beiden wieder auf – es gibt ein Problem: der Einreisestempel auf dem Visum ist nicht lesbar! Weiter geht es zum nächsten Vorgesetzen, wir können ja mit den Flugtickets die Einreise belegen. Der akzeptiert das auch nicht und Jochen landet beim Chef der Behörde. Auch dieser will nichts machen und meint, Jochen müsse halt nochmal nach Kairo zum Flughafen. Wir sind geschockt! Fathy versucht, über sein Büro etwas zu erreichen, ebenso Mahmoud, der uns vom Flughafen abgeholt hat. Nach mindestens einer Stunde Warterei dann die Aussage: nichts zu machen, wir müssen mit dem Pass nochmal zum Flughafen, der 250 km und vier Stunden Fahrzeit entfernt liegt.... Und das nur, weil die dämliche Zolltante es nicht geschafft hat, einen leserlichen Stempel in den Pass zu hauen! Wir sind supersauer, aber es nutzt ja nichts. Über Mahmoud bekommen wir einen Fahrer organisiert, der Jochen um 14:00 Uhr abholen soll – letztendlich wird es dann kurz nach 16:00 Uhr, bevor die Reise los geht. Uns geht das alles total an die Nerven, Judith mag überhaupt nichts essen, organisiert irgendwie für die Kinder noch eine Pizza, bevor diese früh schlafen gehen. Jochen erreicht den Flughafen um kurz nach acht, muss irgendwie an den Polizeiabsperrungen vorbei kommen – alles total aufwändig - und kommt um 21:00 Uhr an der Immigration an. Dort dauert es dann noch eine Stunde, bis endlich jemand Zeit hat. Zum Glück ist Ahmed, der private Taxifahrer total hilfsbereit und managed alles auf Arabisch, sonst wäre Jochen total aufgeschmissen. Irgendwann erklärt dann ein Beamter, der Stempel würde ausreichen und sonst wäre erst morgen früh um neun wieder ein Verantwortlicher da. Jochen telefoniert mit dem Custom

Broker, der dem Zollbeamten erklärt, dass der Stempel eben nicht reicht. Es geht hin und her, schließlich ruft Jochen den Notfalldienst der Deutschen Botschaft an, der auch noch mal mit dem Beamten diskutiert – umsonst. Judith liegt derweil schlaflos im Hotel und wartet auf irgendeine Rückmeldung. Um halb zwölf nachts ruft Jochen schließlich bei Judith an und sagt, dass er bis zum nächsten Morgen in Kairo bleiben muss. Wir sind beide extrem genervt.

Vor Ort wird dann noch weiter diskutiert, die Sachlage dargelegt (Hotel für die Nacht, neues Taxi am nächsten Tag etc. – also viele Kosten), obwohl der Fehler ja auf ägyptischer Seite lag. Dann meint der Officer, er wolle mal schauen was sich machen ließe mit weniger Kosten. Jochen hört die Nachtigall trapsen und reagiert erst mal nicht. Der Officer wird deutlicher und meint, das wäre doch sicherlich einiges wert. Schließlich, eineinhalb Stunden später, einigt man sich auf eine Summe x, es kommt Bewegung in die Sache und ein Mitarbeiter wird (mit Jochens Taxifahrer) zum 10 Autominuten entfernten Gate 1 geschickt. Als er wieder kommt, verschwindet er noch mal, und nach 20 Minuten sind plötzlich neue Stempel in den Pässen.... Inzwischen ist es halb zwei in der Früh, Jochen ruft Judith an (die immer noch kein Auge zu getan hat) und kündigt seine Rückkehr an. Diese dramatische Nacht endet schließlich mit Jochens Rückkehr am Hotel um fünf Uhr früh. Fazit: wir sind dankbar für einige Ägypter, die sich wirklich für uns eingesetzt haben (Freund, Broker und Taxifahrer), haben aber auch das wahre Behördengesicht erlebt.

Donnerstag, 29.9.2016

Nach einer viel zu kurzen Nacht steht Jochen um neun wieder beim Broker, fährt mit diesem zur Immigration, bekommt dort aber tatsächlich den benötigten zweiten Stempel. Weiter geht es zum Gericht, wo der Broker eine beglaubigte Vollmacht erhält. Jetzt heißt es warten, bis Fathy sich wieder meldet. Zumindest sehen wir über den Shiptracker, dass Grüdi den Hafen erreicht haben muss.



der Verkehr – es ist schon abenteuerlich! Wir fahren bis zum westlichen Ende der Bucht, sehen dort die alte Zitadelle und besuchen das kleine Aquarium. Zurück am Saad Zaghio Platz sollen wir doppelt soviel bezahlen wie



Nachmittags unternehmen wir eine

Kutschfahrt entlang der Corniche, das ist die vierspurige Straße am alten Hafen. Wir sitzen in einer klapprigen Kutsche, um uns herum braust



vorher ausgemacht – das macht einfach keinen Spaß! Wir essen noch eine Kleinigkeit, kaufen ein paar Lebensmittel ein und begeben uns zurück zum Hotel.



Freitag, 30.9.2016 - Sonntag, 2.10.2016

Freitag ist islamischer Sonntag, es wird also bezüglich Grüdis Befreiung nichts passieren. Auch am Samstag (gehört irgendwie noch zum Wochenende) und am Sonntag (islamisches Neujahr) tut sich nichts. Judith fährt mit Hannah und Lea im Taxi zum Carrefour, da wir ja

doch für einige Tage Lebensmittel brauchen. Immerhin können wir jetzt selbst etwas kochen. Außerdem laufen wir ein bisschen in der Altstadt herum, stromern durch einen Bazar, der aber voll mit billigem Plastikspielzeug ist und hängen viel im Appartement herum. Zum Glück haben wir einen Fernseher – auch wenn das Programm fast durchgängig arabisch ist, gibt es manchmal amerikanische Spielfilme mit Untertitel. Wir kön-



nen den Kindern kaum genug Bewegung anbieten. Draußen ist es extrem dreckig, der Müll wird einfach aus den Fenstern geworfen. Wir wissen, dass wir in Afrika sind – aber verstehen können wir das trotzdem nicht.



auch entsprechend begafft und fühlen uns nicht wirklich wohl. Schließlich queren wir noch enge Gassen mit einem Markt, auf dem lebende Tiere direkt neben toten halben Viechern angeboten werden, dazu natürlich auch Sonntag machen wir uns auf zur Pompejussäule, einem alten römischen Relikt. Leider schließt das Kassenhäuschen gerade in dem Moment, als wir rein wollen (16:00 Uhr). Komisch... Auf dem Rückweg geraten wir in einen sehr abenteuerlichen Stadtteil, werden



Obst, Gemüse und allerlei Frittiertes. Der Geruch und die undefinierbaren Flüssigkeiten auf der Erde sind im wahrsten Sinne des Wortes atemberaubend. Sehr lehrreich, brauchen wir aber nicht täglich...

Montag, 3.10.2016

Tag der Deutschen Einheit – hier zum Glück kein Feiertag! Wir warten auf einen Anruf des Brokers – vergeblich. Auf unsere Rückfrage im Spätnachmittag dann die Nachricht: Wir bekommen Bescheid, aber er brauche drei Werktage, unser Auto sei auch speziell... Toll!!! Wir verlängern jetzt täglich das Hotel, langsam wird es echt teuer, und am Donnerstag naht schon wieder der nächste ägyptische Feiertag! Die Kinder halten durch – TV und Tablet sei Dank...

Dienstag, 4.10.16

Nach dem Frühstück wollen wir eigentlich zum Stadtmuseum Alexandria, da wir doch nicht damit rechnen, dass sich in punkto Grüdi etwas tut. Als wir gerade aufbrechen wollen, meldet sich Fathy per Whats App und meint, dass er die Schlüssel brauche, da der Zoll ins Auto schauen möchte. Jochen will dabei sein, allein schon weil für die Kisten und Kästen zig Schlüssel nötig sind, aber das geht angeblich nicht, weil er keine Erlaubnis für das Hafengelände hat. Schließlich müssen wir den Schlüssel einem Mitarbeiter aushändigen und warten auf den Rückruf. Um 14:00 Uhr ist es dann soweit: wir sollen zum Office kommen, wir würden Grüdi heute bekommen! Wir können es kaum glauben und eilen los. Nachdem wir weitere Gebühren bezahlt haben, sitzen wir noch eine gute Stunde herum, bevor es endlich los geht. Sahd, ein anderer Mitarbeiter von CFS, fährt uns erst mit seinem Privat-PKW und dann mit dem Taxi zum Hafen, vor dessen Toren ein völlig heruntergekommenes Viertel liegt. Dort müssen wir aussteigen, er parkt uns vor einer Kneipe und verschwindet. Wir sehen das Hafengelände und warten... Nach einer halben Stunde kommt Sahd freudig winkend mit einem gelben Landcruiser vorgefahren! Jochen kennt das Auto – es gehört Bjorn, einem Holländer

der auch die Ostroute fahren möchte (www.cruise-canary.com) und stöhnt auf: "Oh nein, die Trottel haben die Papiere vertauscht!" Er rennt los und ruft: "No, that is not my car!" Aber alles wird gut, denn unser Grüdi steht 200 m weiter unten im Hafen und wartet wohlbehalten auf uns. Wir machen noch ein paar Bilder und erfahren, dass der Zoll nirgendwo





hereingeschaut hat. Außer einem abgebrochenen Blinker und dem viel zu hoch eingestellten Standgas ist Grüdi unversehrt, allerdings noch viel dreckiger als vorher. Durch den Feierabendverkehr von Alexandria kämpfen wir uns bis zum Hotel, wo wir Grüdi direkt vor dem Haupteingang parken können (in der engen Straße wird extra noch umgeparkt für uns) und die Kinder sich

sehr freuen, dass wir wieder vollzählig sind.

Gefahrene Strecke: 13 km

Mittwoch, 5.10.16

Unser Plan ist, vor sieben Uhr zu rollen, um noch vor dem schlimmsten Verkehr aus der Innenstadt heraus zu sein. Zu Beginn klappt das noch gut, aber leider verpassen wir einen Abzweig und landen so im allergrößten Schulkindertransportchaos, da in Alexandria kaum ein Kind alleine zur Schule geht, sondern im Taxi oder Minibus gefahren wird. Dazu muss man wissen, dass ägyptischer Verkehr bedeutet: jeder fährt, wie es ihm gefällt, es werden beliebig viele Spuren eröffnet, die einzelnen Fahrzeuge (Autos, Mofas, Kutschen, Busse, Minibusse etc.) fahren einfach ihren Weg und die Fußgänger überqueren die Straße in der Hoffnung, dass wohl jemand bremsen wird. Ein Blick in den Rückspiegel oder Blinken ist völlig überflüssig, man hupt einfach und fährt. Dabei gilt (unserer Beobachtung nach) folgendes: Einmal hupen = Hey, da bin ich / Hallo, Zweimal hupen = ich überhole, mehrfaches kurzes Hupen = ändere deine Fahrrichtung nicht, aggressives mehrfaches Hupen = lass mich durch, Dauerhupen = lieber Stau, löse dich auf...

Erstaunlicherweise schaffen wir es trotzdem ohne Verlust, die Innenstadt zu verlassen – vielleicht auch wegen unseres Gewichtsvorteiles. Wir steuern den großen Parkplatz der City Mall an und räumen erst einmal alle Sachen wieder ein bzw. alles, was wir in der Hektik in Griechenland in die Wohnkabine geworfen haben wieder an seinen Platz. Danach erfolgt ein Großeinkauf bei Carrefour, da wir natürlich keine frischen Vorräte haben. Als wir mit allem fertig sind, ist es halb zwölf und wir verlassen Alexandria in Richtung Kairo. Nach einem erfreulichen Tankstopp (der Liter Diesel kostet 0,18 €) kommen wir auf der Alexandria Desert Road recht gut voran, müssen allerdings die rechts neben der Autobahn liegende LKW-Spur benutzen (auf der uns auch gerne mal ein PKW oder Dreirad als Geisterfahrer entgegenkommt). Trotzdem ziehen sich die gut 250 km ziemlich in die Länge. An der Mautstation am Eingang von Kairo werden wir dann zuerst zurück geschickt, weil wir uns irrtümlicherweise in der falschen Schlange angestellt haben (und werden so auch zum Geisterfahrer!), dann muss

Jochen plötzlich seinen Führerschein zeigen und soll 500 EP (=50€) Gebühr zahlen – wofür auch immer! Erst als er deutlich macht, dass wir auf keinen Fall zahlen und er darum bittet, die Polizei zu rufen, bekommt er den Schein plötzlich wieder und wir zahlen gar nichts...

Aber dafür wird der Verkehr jetzt richtig spannend. Wir gelangen auf die Ring Road, auf der auch LKW tagsüber fahren dürfen. Rechts sehen wir im Dunst die Pyramiden von Gizeh – es wirkt, als stünden sie mitten in der City! Der Verkehr ist ziemlich atemberaubend, zudem wird es langsam dunkel – nicht gerade optimale Bedingungen für Jochen als Fahrer... Plötzlich werden wir von links von einem LKW-Fahrer angesprochen, wohin wir wollen, und dann haben wir eine Eskorte von zwei Brummis, die sich vor und hinter uns klemmen und uns lotsen - supernett!. Als wir schließlich abbiegen müssen (was für LKW eigentlich verboten ist), klären die Fahrer das noch mit der Polizei, die natürlich an der Ecke steht, und dann klappt auch das. Diese spontane Hilfsbereitschaft von Privatleuten haben wir jetzt schon öfter erlebt und finden wir echt klasse!

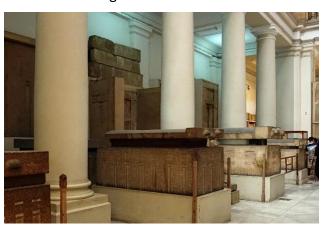


Unser Ziel in Nasr City erreichen wir leider erst drei Stunden später, da wir noch in eine Vollsperrung nach einem dicken Unfall geraten, so ist es nach 20:00 Uhr als wir endlich vor Mustafas Office halten können und Mahmoud wieder treffen. Leider passen wir nicht durch die Toreinfahrt, so dass wir an der recht stark befahrenen Straße vor dem Tor stehen bleiben müssen, was sehr unruhig wird.

Gefahrene Strecke: 285 km

Donnerstag, 6.10.16

Wir bekommen von Mahmoud ein typisch ägyptisches Frühstück mit Falafel, Humus, Ful und Fladenbrot serviert – allerdings viel zu viel, da er alle Kinder als Erwachsene gezählt hat! Danach geht es mit ihm und zwei seiner Kollegen



im Privattaxi zum Nationalmuseum am Tahir-



platz, wo wir nach intensivem Sicherheitscheck drei Stunden zwischen unzähligen Sarkophagen, Statuen, Mumien

und Grabbeigaben herumwandern. Das Museum wirkt manchmal etwas vollgestopft, alle Säle kann man sich gar nicht anschauen. Ruben ist vor allem von Tutenchamun begeistert und sucht sehr ausdauernd nach den goldenen Sandalen, die angeblich mit ins Grab kamen.



Besonders interessant sind für unsere vier auch die Menschen- und Tiermumien. Irgendwann wird es aber – dank des Nationalfeiertages, der allen Ägyptern freien Eintritt ins Museum verschafft – so voll und warm, dass wir genug haben und gehen.



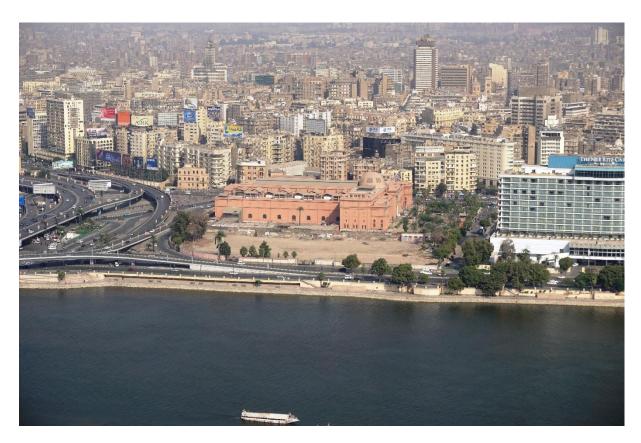
Weiter geht es zum Cairo Tower, der auf

der Nilinsel Gezira inmitten der High Society Sportanlagen steht. Von oben bietet sich ein guter Rundumblick über die Stadt und auf die heftige Dunstglocke, die die unzähligen KFZ und Müllfeuer produzieren. Rund um den Turm sehen wir einige Schwimmbäder, die allerdings alle den Vereinsmitgliedern

vorbehalten sind – sehr zum Missfallen unserer Kinder.







Schließlich steuern wir die letzte geplante Station des Tages an: das islamische Viertel mit dem Bazar Khan el Khalili. War dieses früher das Handwerker- und Handelszentrum, so hat es sich in den letzten Jahrzehnten zum Touristenmarkt entwickelt. Leider sind die Gäste aber seit der Revolution 2011 zu 75% ausgeblieben, so dass je-

der Händ-





ler verzweifelt versucht, seine Waren an den Mann zu bringen. Allerdings bleiben alle immer freundlich und respektieren ein freundliches "Nein danke" sofort. Unsere drei einheimischen Begleiter führen uns zur ältesten Moschee und in wunder schöne Hinterhöfe, die Mädchen lassen sich ein Hennatatoo malen und wir trinken alle ein fürchterlich süßes Zuckerrohrgemisch, was offensichtlich hier sehr beliebt ist. Auf dem Rückweg wollen wir noch die große El Hussein-Moschee anschauen, können aber nicht herein, da sich dort in diesem Moment der ägyptische Präsident Al Sisi mit seinem sudanesischen Kollegen Ar Baschir trifft. Vor der Moschee drängen sich Menschenmassen, so dass wir möglichst zügig das Weite suchen. Unser Privattaxi ist schon informiert, aber

leider gerät der Fahrer in die Polizeiabsperrung, so dass der komplette Sicherheitskonvoi für

beide Präsidenten direkt an uns vorbei fährt und wir keine Chance haben, weg zu kommen. Es ist schon skurril: auf den Hausdächern stehen schwer bewaffnete Militärs, dick gepanzerte Wagen rollen vorbei, die Polizei sperrt die Straße – aber fünf Meter neben der Straße darf jeder, egal ob in Burka oder mit schweren, undefinierbaren Kartons beladen, vorbeigehen – hier wäre ein Anschlag problemlos durchführbar. Schließlich rauscht eine Kolonne von 20 Autos direkt an uns vorbei, in einem der Gefährte sitzen die Staatsoberhäupter, und dann kommt auch unser Taxi durch, so dass wir wohl behalten wieder am Grüdi ankommen. Nach diesem langen Tag sind alle total erschöpft, essen noch eine Kleinigkeit und fallen dann todmüde ins Bett.



Gefahrene Strecke: 0 km

Freitag, 7.10.16

Heute wollen wir uns einfach nur ausruhen, Wäsche waschen und ein bisschen Schule machen. Ahmed, ein anderer Mitarbeiter des Büros, ist für uns da und schnappt sich erst einmal



die Kinder, um mit ihnen am der büroeigenen Playstation FIFA zu spielen. Somit hat sich die Schule auch fürs erste erledigt... Wir lassen sie gewähren, da sie so zumindest Englisch reden müssen, was ja auch gut tut. Im Spätnachmittag kommen noch Mustafas Töchter zu Besuch, unterhalten sich lange mit Hannah und spielen später mit allen deutsche und ägyptische Gesellschaftsspiele.

Gefahrene Strecke: 0 km

Samstag, 8.10.16

Auch dieser Tag verläuft sehr entspannt, wir sind im Spätnachmittag bei Mustafa und seiner Familie eingeladen und besorgen noch ein kleines Gastgeschenk. Um 16:00 Uhr holt sein älterer Sohn uns ab und wir verbringen einen netten Abend mit hervorragendem ägyptischen

Essen und guten Gesprächen. Dabei stellen wir unter anderem fest, das Mustafa unsere Heimat gut kennt und schon oft da war, da er für die "Firma" (nicht für die Bude...) der ägyptische Vertreter ist. Die Kinder verstehen sich alle gut, spielen miteinander und erfahren so einiges voneinander.



Gefahrene Strecke: 0 km

Sonntag, 9.10.16

Um sechs Uhr in der Früh verlassen wir das Office, da wir vor dem Start des Berufsverkehrs über die Ringroad Kairos Nachbarstadt Gizeh mit den Pyramiden erreichen wollen. Auch wenn die Straßen jetzt schon ziemlich voll sind, kommen wir recht gut durch, so dass wir um halb acht vor den Pyramiden frühstücken können. Um acht öffnet das Gelände und wir sind unter den ersten Besuchern. Sofort und immer wieder werden wir bedrängt, ein Kamel oder eine Kutsche zu mieten, uns fotografieren zu lassen oder ein Souvenir zu kaufen. Die Situa-

tion ist wirklich unglücklich: einerseits wissen wir, wie dringend nötig das Geld der Touristen ist, weil der Tourismus in Ägypten seit 2011 quasi zusammengebrochen ist. Andererseits ist es extrem anstrengend, so penetrant angegangen zu werden – so werden Judith und Jochen einfach Kopftücher umgebunden, obwohl wir mehrfach ablehnen! Wir würden ja gerne ein kleines Souvenir kaufen, aber die Entscheidung doch gerne selber treffen.





Wir gehen an der Sphinx vorbei und sehen vor uns die zwei großen Pyramiden liegen. Die Bauwerke sind schon wirklich monumental, aller-

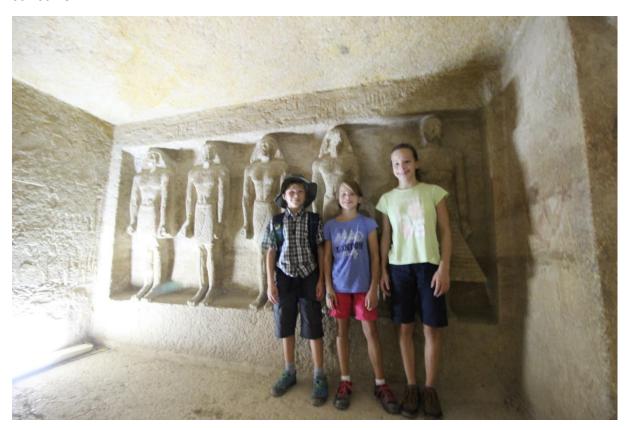
dings wirken sie lange nicht so hoch wie sie sind. Leider ist die Cheopspyramide pro



Vormittag (angeblich) nur für 150 Besucher geöffnet und

dieses Kontingent schon an die Reiseveranstalter verkauft, so dass wir sie nur von außen bewundern können. Ein findiger Offizieller führt uns aber "ganz umsonst" zu den kleineren

Frauenpyramiden, die angeblich genauso schön seien, so dass wir wenigsten einmal in den Gruftgenuss kommen. Als wir uns dann bedanken wollen, fordert natürlich auch er sein Bakschisch ein...



Leider geht es Marie nicht besonders gut, sie hat sich wohl den Magen verdorben, so dass wir relativ bald aufbrechen und (zum letzten Mal über die Ringroad) Richtung Rotes Meer fahren. Hier kommen wir im Nachmittag an, fahren noch ein Stück Richtung Süden immer am Meer entlang und suchen dann einen Übernachtungsplatz. Das ist gar nicht so einfach, denn entweder wird gerade mal wieder ein neues Resort gebaut (ein weiterer Rohbau unter vielen Leerständen...), oder das Militär, das hier allgegenwärtig ist, hat die Küste besetzt. So landen wir schließlich an einer Raststätte direkt an der Autobahn – die Nacht wird mal wieder laut...



Gefahrene Strecke: 341 km

Montag, 10.10.16

Um sechs Uhr morgens rollen wir weiter – zu dem Lärm an der Autobahn kam mitten in der Nacht noch ein unglaublicher Gestank nach Rohöl, das hier am Eingang zum Suezkanal gefördert wird. Nach unzähligen Militärposten (freundlich lachen, Kinder winken lassen und weiterrollen...) erreichen wir um neun Uhr Hurghada, wo wir uns einen Frühstücksplatz suchen. Auch hier kommt man nicht zum Meer, alles ist zugebaut. Wir finden einen Supermarkt in einer Shopping Mall und wollen schnell ein paar frische Sachen kaufen. Als wir auf den Parkplatz fahren wollen, wird Grüdi zur Seite gewunken und durchsucht – inklusive Dachboxen! Wir müssen wohl wie eine klassische Terroristenfamilie aussehen...

Da man (wie uns schon angekündigt wurde) am Roten Meer wirklich nicht wild stehen kann, suchen wir nach einer Alternative und schreiben per Facebook die Schmiders an, die uns aus



Südafrika entgegen kommen und die wir sowieso noch treffen wollen. So erhalten wir als Tipp das Marsa Shagra Ecolodge Dive Resort, in dem schon Rob und Clary aus Australien (ausgewanderte Niederländer) mit ihrem Truck stehen. Wir geben Gas und erreichen das Tauchcamp um 17:00 Uhr. Nach einigen Verhandlungen (das ist ein All-inclusive-Camp, was wir ja eigentlich nicht brauchen) können wir uns auf einen vernünftigen Preis einigen und

parken Grüdi neben dem australisch-niederländischen Truck am Strand hinter den letzten Zelten. Da ja alle Mahlzeiten und Softdrinks inklusive sind, ist unsere erste Tat der Gang zum Buffet, wo wir hervorragend essen und viele Informationen mit Rob und Clary austauschen. So werden auch die Kinder gezwungen, Englisch zu reden – klappt ganz gut!

Gefahrene Strecke: 464 km

Dienstag, 11.10.16 bis Donnerstag, 13.10.16

Wir machen Urlaub von der Reise! Außer den drei festen Mahlzeiten haben wir keinerlei Pläne oder Verpflichtungen und verbringen die Tage damit, im fantastischen Roten Meer zu schnorcheln, uns am Strand zu aalen und zu lesen. Zwischendurch wird ein bisschen Wäsche gewaschen, die Kinder arbeiten an ihren Schulsachen und wir erhalten von Rob und Clary viele Tipps für unsere weitere Reise durch das östliche und südliche Afrika.





Schul-Schattenpause, da die Sonne schon heftig scheint. Am Nachmittag ist meistens nur noch Schwimmen angesagt, da das Wasser – vielleicht auch durch die vielen Taucher – sehr trüb wird, so dass die Sicht eingeschränkt ist. Nach dem Abendessen gegen 19:00 Uhr sind wir dann meist schon um neun im Bett verschwunden.

Da die Sonne schon um 18:00 Uhr untergeht, verschieben wir unseren Tagesablauf etwas nach vorne. Frühstück gibt es schon um sieben, danach ein bisschen Schule, und spätestens um neun sind wir im glasklaren Wasser und starten die erste Schnorchelrunde. Das Wasser ist herrlich warm, so dass man es durchaus länger aushalten kann. Nach dem Mittagessen gibt es eine



Das Schnorcheln klappt bei allen inzwischen sehr gut. Wir sehen unzählige bunte Fische und Korallen, sogar mehrfach große Meeresschildkröten, Kugelfische und Rochen. An den meisten Strandbereichen darf man das Wasser allerdings nicht betreten, da sonst das Riffdach zerstört würde. Lediglich direkt vor dem Restaurant gibt es einen Eingang zum Steg, von dem die Tauchboote starten und neben dem man durch eine Lücke im Riff vor dasselbe gelangt.



Die Tauchguides überwachen diese Regelung auch sehr strikt – mehrfach erleben wir, wie Touristen aufgefordert werden, die geschützten Bereiche zu verlassen. Wir hoffen, dass sich diese Regelung insgesamt am Roten Meer durchsetzen lässt, damit die Riffe erhalten bleiben!

Ansonsten stellen wir fest, dass sich das Leben für die meist europäischen Pauschalurlauber quasi nur im Resort abspielt und nichts mit dem Ägypten

zu tun hat, das wir bisher erlebt haben. Selbstverständlich dürfen hier auch Frauen einen Bikini tragen, Alkohol ist erhältlich, es wird Englisch oder gar Deutsch gesprochen, nirgendwo liegt Müll herum –abgesehen von den Temperaturen und dem tollen Meer könnte man auch am Ostseestrand sein.

Gefahrene Strecke: 0 km

Freitag, 14.10.16

Heute verlassen wir das Tauchresort gegen Mittag und fahren 20 km nach Süden in die Stadt Marsa Alam. Hier sind wir mit Familie Schmider aus Waiblingen bei Stuttgart verabredet. Die Schmiders sind seit Januar 2016 unterwegs und haben Afrika von Süd nach Nord durchquert. Sie wollen Ende November wieder zu Hause ankommen.

Wir treffen Jochen und Kerstin mit Silas (13), Juli (11) und Mio (7) und die für zwei Wochen

mitreisende Tante Birgit auf einer Verkehrsinsel – eigentlich waren wir an einem Supermarkt verabredet, der aber wohl nur bei Google Maps existiert. Nach einem kurzen Tank- und Einkaufsstopp rollen wir im Konvoi Richtung Westen in die Wüste, wo wir nach wenigen Kilometern eine ausgiebige Mittagspause einlegen. Die Kinder verstehen sich auf Anhieb super, und auch wir Erwachsenen haben jede Menge Gesprächsstoff. Irgendwann rollen wir dann noch gute 100 km weiter und



schlagen dann mitten in der Wüste unser erstes Buschcamp auf. Jochen S. fährt einfach von der Teerstraße ab und rollt durch den Sand einen Kilometer in die Fels/Sandwüste, wo wir

uns hinter einem Berg eine wunderschönen Stellplatz aussuchen. Die Kinder besteigen sofort den nächsten Hügel, während wir für alle Spaghetti kochen. Wir haben Vollmond, so dass es unwirklich hell ist, und verbringen eine superruhige Nacht in der Wildnis.



Gefahrene Strecke: 164 km

Samstag 15.10.16

Nach dem Frühstück (um halb sieben sind die Temperaturen noch angenehm) geht es um acht Uhr schon weiter in Richtung Edfu. Wir fahren problemlos durch den stellenweise doch weichen Sand, verlieren aber plötzlich massiv Bremsflüssigkeit – das Problem hatten wir in Griechenland auch schon einmal, aber jetzt steht wirklich sofort eine Lache unter dem Auto! Jochen füllt nach und wir rollen äußerst vorsichtig weiter. Jeder Speedbumper (und davon

gibt es hier reichlich) wird schon lange vorher mit Motorbremse angeschlichen, und so kommen wir nur langsam voran. Sehr abrupt verwandelt sich die gelb-graue Wüstenlandschaft in eine grüne Oase, die von vielen Bewässerungskanälen durchzogen wird – wir haben das Niltal erreicht, das sich als 1000 km lange Flussoase durch ganz Ägypten zieht. Sind wir bisher an den häufigen Militärposten nur auf Männer gestoßen, sind jetzt auch wieder Frauen und



Kinder zu sehen. Wir überqueren den Nil und gelangen zum Horus-Tempel von Edfu, dem besterhaltenen Tempel Ägyptens. Er war über zwei Jahrtausende unter Sand begraben, der ihn hervorragend konserviert hat. Wir sind tatsächlich die einzigen Touristen und werden ergo direkt von Händlern und Kindern belagert. Aber erst einmal besichtigen wir in Ruhe die Tempelanlage, die Kinder lösen ein Tempelquiz, das

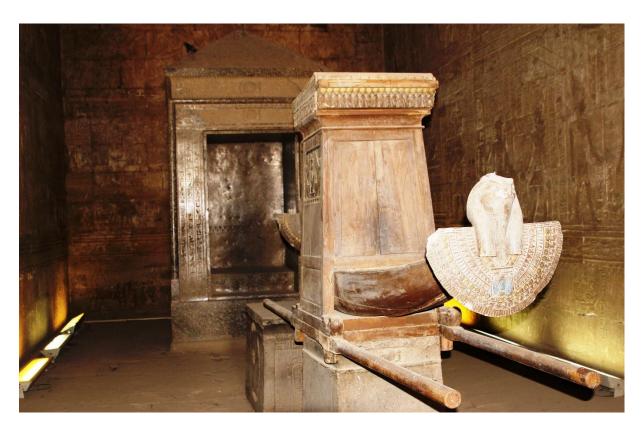


Kerstin während der Fahrt vorbereitet hat und wir genießen die Ruhe. Im Tempel, den man durch einen großen Pylonen betritt, gibt es mehrere riesige Säulenhallen, an deren Seiten



kleine Nebenräume abzweigen – so z.B.
Reinigungsräume und eine Art Apotheke, in der die Rezepturen mit Hieroglyphen an die Wände gemeißelt wurden. Rund um den eigentlichen Tempel zieht sich eine Schutzmauer, die ebenfalls komplett mit Reliefzeichnungen versehen ist. Die Kinder suchen

lange nach dem Nilpferd, das auf dem Rücken liegt, und finden dabei zahlreiche andere Tiermotive. Wir sind alle wirklich begeistert von dieser Anlage!



Nach dem obligatorischen Gang durch die Händlermeile, auf der wir zumindest ein kaltes Getränk erwerben und einigen Jungen Armbänder abkaufen, rollen wir weiter nach Luxor, wo wir die nächsten Tage verbringen wollen. Schmiders haben von anderen Reisenden gehört, dass das Camp Al Salam auf der Westseite des Nils schöner gelegen sei als das obligatorische Rezeiki-Camp, in dem sich sonst die Reisenden treffen und das sehr laut und heruntergekommen sein soll. So steuern wir dieses Ziel an und erreichen es über eine enge Sandpiste. Wir sind offensichtlich die ersten Besucher seit langem, und obwohl klar ist, dass wir weder durch das Tor noch in den Hof passen werden, will der Besitzer Ahmed uns auf keinen Fall wieder fahren lassen. Er reißt einen baufälligen Zaun zur Seite und demontiert sogar das Schild über der Einfahrt, damit Onkel Deutz (der Truck von Jochen und Kerstin) durchpasst.

Auch im Inneren zieht er einen Zaun samt Betonfuß aus dem Boden, damit wir stehen können. Wir bleiben also und richten uns etwas ein. Die ganze Anlage, die aus sechs Hütten in Zeltgröße, einer kleinen Sanitäranlagen und überdachten Sitzgruppen besteht ist fürchterlich heruntergekommen – hier sieht man mal wieder deutlich, dass der Tourismus seit 2011 komplett zusammengebrochen ist.



Sonntag 16.10.16

Morgens nehmen wir mit den Schmiders ein Großraumtaxi ins Tal der Könige. Dieses Tal wurde erst vor gut einhundert Jahren von einem Briten entdeckt und beherbergt viele Herrschergräber, bis heute werden immer noch neue gefunden. Die Eintrittskarte berechtigt zum Besuch dreier Gräber, allerdings sind nicht alle täglich geöffnet. Wir suchen uns drei interessante Gräber aus und laufen in sengender Hitze talaufwärts. Hier gibt es keinen einzigen Baum oder Strauch! Zum ersten Grab müssen wir erst eine steile Treppe hinaufsteigen, um danach 15 m in die Tiefe zu gelangen. Die Wände sind mit vielen farbigen Reliefs und Zeichnungen gestaltet, die die Reise des Pharaos durch die Unterwelt in den Nachtstunden darstellen. Ähnlich sehen die anderen Gräber aus, obwohl sie natürlich aus ganz anderen Zeiten



stammen. Leider kennen wir uns in der altägyptischen Geschichte nicht gut aus, so dass wir vermutlich nur einen Bruchteil der Dinge erkennen oder verarbeiten können.

Auf dem Rückweg halten wir noch am Tempel der Hatschepsut an, der von weitem am Fuß einer hohen Felswand sehr imposant wirkt, uns Innen aber doch enttäuscht. Ebenso wie am Tal der Könige muss jeder Besucher durch eine lange Allee von Verkaufsständen gehen, um zum

Eingang zu kommen, wo wieder einmal viele verzweifelte Händler versuchen, ihre Ware an den Mann zu bringen. Einen letzten Stopp legen wir danach an den Memnon-Statuen ein, bevor wir den Nachmittag mit Pfannkuchen, Wasserschlacht und Faulenzen am Platz verbringen. Jochen versucht, mit Hilfe eines



herbeige-



rufenen Mechanikers, die Bremse zu reparieren – es scheint eine Dichtung zu sein, die wir am nächsten Tag besorgen müssen. Auf dem Schwarzmarkt erhalten wir weitere Pfund zu einem hervorragenden Kurs (1:15 statt 1:10). Abends serviert uns Ahmed ein ägyptisches Ein-

topfgericht mit Kartoffeln, Gemüse und Hähnchen, dazu gibt es noch Reis, Salat und Fladenbrot. Wir gehen früh schlafen – wissen wir doch, dass uns morgens um halb fünf (wie überall in Ägypten) der Muezzin lautstark wecken wird...

Montag 17.10.16

Wir starten den Tag mit zwei Stunden Unterricht – bei sieben Kinder hat das wirklich schon Schulcharakter. Auch wenn alle an verschiedenen Themen arbeiten, schaffen sie es doch gut, sich gegenseitig abzulenken (es ist halt wie im wahren Leben...). Währenddessen wird das Ersatzteil, das es glücklicherweise gibt, in die Bremse eingebaut und dabei festgestellt, dass eigentlich noch viel mehr defekt ist – der Mechaniker hatte leider nur einen Bremszylinder geöffnet, im zweiten sah es schlechter aus... Daran können wir jetzt aber auch nichts ändern und hoffen, dass wir so zumindest bis nach Khartum kommen, wo es hoffentlich eine größere LKW-Werkstatt gibt.



und wandern dann bei Sonnenuntergang entlang des Nils zu den Tempelanlagen von Karnak. Dieses ist die größte Anlage ganz Ägyptens, und wir wollen am Abend die Sound-and-

Am Nachmittag setzen wir mit einem kleinen Motorboot nach Luxor über, sehen die Tempelanlagen, auf denen die Moschee etwas eigenartig wirkt,





Light-Show genießen. Vorher gibt es noch etwas Falafel am Straßenrand und einige nette Gespräche mit drei deutschsprachigen Ägyptern über die Situation Ägyptens, insbesondere den Tourismus betreffend. Irgendwie wird es dann doch noch knapp, so dass wir die Show um 19.00 Uhr noch eben erreichen. Die Kinder erhalten alle ein Headset mit einer sehr guten deutschen Übersetzung, so dass wir alle

die tolle Show wirklich genießen können. Zurück geht es dann mit der Kutsche (sehr zur Freude von Marie) zur Fähre und von dort mit dem Boot ins Camp.

Dienstag 18.10.16

Täglich ruft der Muezzin – auch heute wieder pünktlich um halb fünf... Also sind wir alle recht früh auf und nutzen die Zeit nach dem Frühstück, um Postkarten zu schreiben, die wir dann Birgit (dem Besuch der Schmiders) mitgeben, da sie am Sonntag wieder nach Deutschland fliegen wird und die Karten dann dort einwerfen kann. Danach packen wir zusammen, da sich unsere Wege heute trennen werden: die Schmiders müssen Richtung Kairo und Alexandria, um ihre Verschiffung zu organisieren, für uns geht es nach Assuan, da wir dort das Visum für den Sudan beantragen müssen. Schade, wir alle haben uns wirklich sehr gut verstanden und wären gerne länger gemeinsam gereist!

Leider gibt es noch einen sehr unglücklichen Moment, als wir die Rechnung bezahlen wollen. Ahmed kommt nämlich plötzlich damit um die Ecke, dass ihm leider ein Fehler unterlaufen sei und er auch bei der Anfahrt nur die jeweils zwei Erwachsenen gesehen habe. Er möchte statt der vereinbarten 80 EP/Nacht nun das Doppelte haben, und auch die Preise für das Essen seien nicht richtig, die Preistafel am Eingangstor sei alt. Das ist natürlich totaler Quatsch, da alle Kinder während der langen Einfahrtsnummer um uns herum standen und wir mehrfach gefragt haben, ob der Preis für alle sechs Personen sei. Dazu kommt, dass Ahmed sich, als er für uns das Ersatzteil besorgt hat, in Höhe eines halben Monatslohnes dafür selbst entlohnt hat – natürlich hätten wir ihm auch ein Trinkgeld gegeben, aber sich so dreist selbst zu bedienen, finden wir wirklich unverschämt! So kommt es dazu, dass die Situation wirklich fast eskaliert, wir den zu Beginn vereinbarten Preis plus eines wirklich großzügigen Trinkgelds zahlen, aber trotzdem beschimpft und fast vom Hof gejagt werden. Diese Unterkunft ist wirklich nicht weiter zu empfehlen, das werden wir an den ReiseKnowHow-Verlag weitergeben, die Al Salam in ihrem Ägyptenführer erwähnen.

Mit getrübter Stimmung verlassen wir das Camp, verabschieden uns einige hundert Meter weiter in Ruhe von den Schmiders und rollen dann über die Western Desert Road nach Sü-

den. Die Militärposten lassen uns heute ungehindert passieren, so dass wir zügig die gut 200 km entfernte Stadt Assuan erreichen. Leider ist die Bremse wieder etwas heiß geworden, so dass Jochen nicht wirklich zufrieden ist. Gegen 17:00 Uhr erreichen wir Adams Home in Assuan, einen recht bekannten Overlandertreff direkt am Nil, der aber seine besten Tage auch hinter sich hat, da natürlich auch hier inzwischen viel weniger



Afrikareisende ankommen. Wir können Grüdi vor der nubischen Anlage parken und alles nutzen. Außerdem verspricht Moh (Adams Enkel), bei der Beantragung der Visa etc. behilflich zu sein.

Gefahrene Strecke: 235 km

Mittwoch, 19.10.16

Um halb neun sitzen wir alle in Mohs Auto und fahren auf die andere Nilseite, um dort die Visa und ein wichtiges Papier beim Traffic Court zu beantragen, ohne dass wir nicht ausreisen dürfen. Letzteres geht innerhalb einer Stunde über die Bühne, und dann fahren wir zum sudanesischen Konsulat, das angeblich erst um zehn Uhr öffnet. Dort erfahren wir, dass mitt-

wochs keine schriftlichen Arbeiten erledigt werden (?) und wir morgen wieder kommen sollen. Das Visum können wir dann am 26.10., also in einer Woche abholen. Das ist für uns echt ein Schreck: wir sind (nach Berichten anderer) davon ausgegangen, dass die Ausstellung nur zwei oder drei Werktage dauert und hatten gehofft, Sonntag weiter fahren zu können! Denn am Mittwoch läuft unser Visum (und, was noch viel schlimmer ist, die genehmigte Zeit für Grüdi) ab! Moh versucht, für uns etwas Zeit zu gewinnen,



aber der Pass-Officer hat schlechte Laune und schmeißt uns heraus. Im Herausgehen kommt noch eine Dame (angeblich Mohs Kusine, aber der ist hier irgendwie mit jedem verwandt) und meint, wir sollen es Montag früh wieder versuchen. Nun sitzen wir für die nächsten sechs Tage in Assuan fest und hoffen, Montag wirklich das Visum zu erhalten, damit wir



Dienstag (falls notwendig im Konvoi) Abu Simbel erreichen und von dort Mittwoch früh die Fähre zur Grenze nehmen können.

Am Nachmittag richten wir uns dann vor Adams House ein, installieren Sonnensegel und Wäscheleine und packen unsere Waschmaschine vom Dach, die zumindest jetzt mal richtig zum Einsatz kommen darf. Die Kinder machen Schule im nubischen Innenhof und Jochen nimmt mal wieder das Rad ab, um die Bremse einzustellen.

Donnerstag, 20.10.16

Wir bleiben an Adams Home, waschen, machen etwas Unterricht und lesen viel. Außerdem bekommt Grüdi seine erste Wäsche dieser Reise – die Kinder helfen bei der Affenhitze begeistert mit...

Mittags kommt Moh und lädt uns zu 16:00 Uhr zum Tee ein. Wir fahren zum Haus seiner Schwie-

germutter, wo



ben eine wunderschöne nubische Hofanlage mit großem Innenhof, in dem jeden Morgen der Sand gefegt wird und die Wände ganz toll gestaltet sind. Bei Tee und Hibiskussaft unterhalten wir uns sehr gut mit Moh, seiner Frau und ihrer Mutter, die auch ein wenig Englisch spricht. Es ist ein wirklich interessanter Nachmittag!



diese mit ihren Töchtern und Mohs dreimonatiger Tochter wohnt. Moh selbst scheint dort auch nur Gast zu sein, wohnt zur Zeit wohl bei seiner Familie, weil er seine eigene Wohnung nach dem Tourismuseinbruch 2011 nicht mehr halten konnte. Wir erle-



Gefahrene Strecke: 0 km

Freitag, 21.10.16

Moh fährt uns morgens zur Fähre, mit der wir auf die Ostseite und somit nach Assuan gelangen. Wir flanieren etwas entlang des Nilufers, wo ein Kreuzfahrtschiff neben dem anderen vor sich hin gammelt. Wir sehen nur zwei oder drei Schiffe, auf denen sich wenige Touristen aufhalten. Die Kutsch-, Taxi- und Felukenfahrer umwerben uns und wollen uns zu allen Sehenswürdigkeiten der Stadt fahren. Wir haben aber schon für morgen einen Bootstrip bei Moh gebucht und wollen



heute wirklich mal zu Fuß die Stadt erkunden, allein schon um mal wieder etwas mehr Bewegung zu bekommen. So geht's erst einmal weiter entlang der Corniche bis hin zum Ferial Garden. Da das große Nubische Museum leider von 13:00 bis 17:00 Uhr Mittagspause macht, nehmen wir uns ein Taxi und fahren zum neuen Nilmuseum. Dieses ist so neu, dass der

Taxifahrer es noch nicht kennt und Judith ihn mit Hilfe von Tante Google lotsen muss. Als wir schließlich vor dem sehr gepflegten, aber menschenleeren Bau im nubischen Stil am Alten Damm stehen, kommen bei uns Zweifel auf, ob wir richtig sind. Aber wir können den Eintritt entrichten, der Rucksack wird – wie immer – gescannt, und wir betreten das Gelände. Im Museum bricht bei unserem Erscheinen leichte Unruhe aus, wieder wird gescannt, und dann kümmern sich mindestens



fünf Guards gleichzeitig um uns, während fünf weitere zusehen. Wir scheinen die einzigen Besucher zu sein und müssen uns erst mindestens zwanzig Mal mit verschiedenen jungen Männern auf Smartphones verewigen lassen (alle, nur die Kinder, einzelne Kinder....), bevor



wir einen persönlichen Guide bekommen, der uns ohne Worte durch die Ausstellung führt und uns den Weg weist. Das Museum wurde erst im Januar eröffnet und bietet neben der Geographie des Nils natürlich viel über den Old Damm, der Ende des 19. Jahrhunderts errichtet wurde, sowie den High Damm, der 1964 den Nasser-Stausee in seiner heutigen Dimension mit 550 km Länge aufstaute. Das Schicksal des Nubischen Volkes, das durch diesen Bau seine Heimat verloren hat und zwangsum-

gesiedelt wurde, wird leider nicht erwähnt. Die Ausstellung ist aber wirklich sehr anschaulich und gefällt uns gut.

Zurück in die Stadt geht es wieder mit einem Taxi, das uns zum Touristenbazar bringt. Hier kann Marie sich endlich in Ruhe ihr Souvenir aussuchen, und Ruben möchte sich ein Turban-Kopftuch kaufen. Jochen, der eigentlich Einkaufen im Allgemeinen und Feilschen im Speziellen hasst, lässt sich mit Ruben von einem Tuchhändler ansprechen, und dann geht es los. Ruben hat eine sehr genaue Preisvorstellung und handelt so lange und erbarmungslos ("30 Pounds or nothing. Then I go"), bis der Verkäufer vor Lachen kapitulieren muss. Dann werden auch noch Judith und Jochen zwei Tücher angedreht, so dass der Schnitt für den Händler vermutlich wieder passt. Wir haben auf jeden Fall alle einen Heidenspaß. Mit der Fähre geht es im Spätnachmittag wieder zurück zu Grüdi und früh in die Betten.

Samstag, 22.10.16



bekommen aus einer der Stauklappen Suppe, Huhn, Reis, Ohkra, Kartoffeln und Bohnen in Sauce mit Fladenbrot serviert. Nach dem Essen fahren wir am Old Katarakt Hotel (hier schrieb Agatha Christie ihren Roman "Tod am Nil") vorbei und dann zwischen unzähligen Inseln und Felsen hindurch Richtung Old Damm. Zur Zeit führt

Heute wollen wir die Bootstour zum ersten Katarakt machen. Wir haben die Variante mit nubischem Essen auf dem Boot bestellt und werden von Moh um 12:30 Uhr abgeholt und zum Familienboot gefahren. Nach kurzer Wartezeit kommt Cousin Sheijk mit dem Boot und los geht es zur botanischen Insel. Dort legen wir an und



der Nil wenig Wasser, so dass zwar viele Felsen direkt unter der Oberfläche lauern, die wilden Überspülungen und Katarakte aber kaum in Erscheinung treten. Trotzdem ist die Strömung, gegen die das kleine Boot arbeiten muss, beeindruckend. Schließlich taucht rechts eine große Düne auf – die offizielle Badestelle. Die Kinder dürfen vom Dach des Bootes

springen und stellen fest, dass der Nil ganz schön kalt ist. Auch Jochen lässt sich das Vergnügen nicht nehmen. Das Wasser sieht klar aus, und die Krokodile leben angeblich alle oberhalb der Staumauer. Mit der Strömung ist der Rückweg dann natürlich ein Klacks, aber alle sind hoch zufrieden.



Zurück an Adams Home stellen wir fest, dass Bjorn inzwischen angekommen ist. Der Niederländer reist mit einem Landcruiser im Grunde genau unsere Strecke, wir hatten ihn schon in Alexandria und Kairo getroffen. Wenn möglich wollen wir die Grenze zum Sudan und auch Teile der Reise durch das Land gemeinsam absolvieren.

Gefahrene Strecke: 0 km

Sonntag, 23.10.16

Judith fährt mit Bjorn zum sudanesischen Konsulat, Jochen wäscht und räumt, die Kinder machen Schule und gammeln herum. Mittags tanken wir Grüdi auf und machen Großeinkauf, wir hoffen wirklich, dass wir morgen die Visa erhalten und durchstarten können.

Später machen die Kinder ein kleines Feuerchen.

Gefahrene Strecke: 30 km

Montag, 24.10.16

Gegen halb neun starten wir mit Moh zum Konsulat. Wenn wir Glück haben, erwischen wir dann noch den Polizeikonvoi, der - zumindest offiziell - für die Strecke nach Abu Simbel obligatorisch ist und um 11:00 Uhr starten soll. Nach kurzem Zwischenstopp am Traffic Court für Bjorn sind wir um kurz vor zehn am Konsulat. Natürlich sind die Visa nicht fertig, der Chef ist aber noch nicht im Hause, wir sollen bis elf Uhr warten und ihn dann persönlich noch einmal auf die Dringlichkeit hinweisen. Toll... Jochen und Lea sind überhaupt nicht fit, sie haben beide Durchfall und hängen echt durch. Um elf kommt der Pass Officer dann zwar, geht aber noch frühstücken. Als er gegen viertel vor Zwölf wieder da ist, muss er erst einmal beten. Moh fragt immer wieder für uns nach – er hatte vorher auch sehr mit seinen guten Kontakten geprahlt – und Judith stellt sich demonstrativ in den Flur. Irgendwann heißt es dann, dass die Visa jetzt gemacht würden, und tatsächlich erhalten wir sie um kurz nach eins. Jetzt geht es ab ins Auto und zügig zurück, die letzten Sachen verpacken, damit wir vielleicht doch noch nach Abu Simbel kommen und morgen dort den Tempel besichtigen können. Um 14:00 Uhr rollen wir, erreichen den Kontrollposten um 14:30 Uhr und dürfen tatsächlich ohne Konvoi durch – lediglich das Fahrtziel und unser Nummernschild werden notiert. Unser 300 km entferntes Ziel werden wir wohl nicht mehr im Hellen erreichen. Durch die Stein- und

Sandwüste rasen wir gen Süden, zum Glück müssen wir nur drei Checkpoints passieren und auch nur an einem alle Pässe zeigen (vielleicht weil Judith fährt?). Trotzdem ist es stockdunkel und nach 19:00 Uhr, als wir endlich auf den Parkplatz des Tempels rollen, auf dem man offiziell übernachten darf. Nun ist auch Judith nicht mehr fit, so dass Hannah für sich, Ruben und Marie schnell etwas zu essen macht und alle dann erschöpft in die Betten fallen.



Gefahrene Strecke: 312 km

Dienstag, 25.10.16

Heute früh geht es Jochen und Lea wieder etwas besser, dafür ist Judith jetzt ganz platt. Schon um sechs Uhr morgens sind die ersten Reisebusse auf den Parkplatz gerollt – die frühen Morgenstunden bieten sich für den Besuch des Tempels besonders an. Jochen geht mit den Kindern etwas später in die Tempelanlage, Judith kann nur liegen und bleibt mit Schüttelfrost im Grüdi.

Der Tempel ist wirklich groß und beeindruckend, gut zu erkennen sind die Spalten, an denen er von der UNO auseinandergesägt und dann versetzt wurde, denn sonst wäre es 1964 im Nassersee versunken. Vor dem großen Tempel stehen vier Statuen Ramses des II., im Tempel selbst darf man alle Räume betreten. Die Kinder





erzählen nachher allerdings, dass überall dasselbe Gemälde gewesen wäre: Ramses, wie er Leute umbringt und sich selbst als Gott bezeichnet. Sie meinen, er wäre ganz schön eitel gewesen. Vor dem kleinen Tempel sitzen Ramses und seine Frau im Wechsel.

Gegen elf sind alle Reisebusse schon wieder weg und wir sind allein auf dem riesigen Parkplatz - auch hier wird die Tourismuskrise deutlich. Judith hat inzwischen über vierzig Grad Fieber, Jochen macht sich richtig Sorgen. Die Kinder arbeiten etwas, lesen und spielen und sind wirklich brav. Irgendwann erhalten wir



die Nachricht, dass Bjorn sein Visum auch schon bekommen hat und wir wirklich morgen die berüchtigtste Grenze Afrikas gemeinsam angehen können. Wir wollen auf einen Fixer (also einen einheimischen Helfer) verzichten, da wir einige Berichte kennen, nach denen der Übertritt dann mehr als 500 US \$ kostet!

Während alle sich ziemlich langweilen, kocht Judith weiter vor sich hin. Jochen nutzt unsere WhatsApp-Medizin-Hotline mit Anne und Jens und verabreicht ihr nach Absprache 1000 ml Infusion und ordentlich Novalgin, was dann im Laufe des Abends auch Wirkung zeigt. Der großartige Tempel geht allerdings trotzdem völlig an ihr vorbei. Als Bjorn eintrifft, wird es dunkel, und wir beenden den Tag früh, da die Fähre zur Grenze um 7:00 oder 8:00 Uhr fährt – da uns niemand eine verbindliche Auskunft erteilen kann, wollen wir um halb sieben dort sein.

Mittwoch, 26.10.16

Pünktlich um halb sieben stehen wir zusammen mit einigen anderen LKW vor einem verschlossenen Tor. Beim Blick in den geöffneten Schalter findet Jochen direkt dahinter einen schlafenden Mann. Die Fähre scheint also doch erst um 8:00 Uhr zu fahren... Seit 2014 gibt es endlich wieder einen Landübergang zwischen Ägypten und dem Sudan, vorher musste jeder zwei Tage lang mit einer überfüllten Fähre incl. Ponton für die KFZ von Assuan nach Wadi Halfa juckeln. Nun kann man den See ab Abu Simbel queren und fährt dann die letzten 35 km über Land bis zur neuen Grenze. Das ist uns doch deutlich lieber als der Seelenverkäufer von früher!

Irgendwann kommt jemand, der unsere Ausweise sehen möchte und uns dann durch das Tor winkt. Nun ist aktives Anstellen angesagt – wie das geht, haben wir in äyptischen Behörden



schon mehrfach beobachten können. Judith, der es Gott sei Dank schon wieder viel besser geht, bemüht sich um Tickets für Grüdi und den Landcruiser, Jochen und Bjorn fahren an der LKW-Schlange vorbei (irgendwer sagte uns "Tourists go first"..), so dass wir tatsächlich fast als erste auf die Fähre fahren dürfen. Nach einer guten Stunde erreichen wir das Ostufer des Sees, können die Fähre aber erst nicht verlassen, da der Transpor-

ter vor uns sich beim Runterfahren leider festgesetzt hat. Als wir unsere Hilfe anbieten, dürfen wir uns links vorbei quetschen und können mit Bergegurt schnell Hilfe leisten. Um 9:30 Uhr erreichen wir dann endlich die ägyptische Grenze. Wir müssen gut 40,- € Eintritt bezahlen und dürfen dann zur Zollkontrolle vorfahren. Dort sollen wir alle Taschen scannen lassen! Da wir diese aber nicht haben und Grüdi nicht in den Scanner passt, klettert ein junger Beamter durchs Auto, schaut in ein paar Fächer und fertig sind wir damit. Das ging ja mal schnell! Nun geht es weiter zur Passkontrolle. Wir müssen für jeden eine kleine Ausreisekarte ausfüllen und bekommen dann die Stempel in den Pass. Wir sind jetzt also schon ausgereist, aber Grüdi muss ja auch mit! Irgendwer schickt uns in einen kleinen Raum, in dem fünf Beamte an vier engen Schreibtischen im Wechsel arbeiten. Wir legen das Carnet de Passage vor, müssen dazu aber noch diverse Ausweiskopien etc. machen – also wieder drei Stuben weiter. Judith bleibt einfach im ersten Büro sitzen und bewacht die Carnets, während Bjorn und Jochen zum Kopieren verschwinden. Für ca. 1 1/2 Stunden passiert jetzt nichts mehr, Judith sitzt im Büro und kommt sich zunehmend blöd vor, die Kinder sitzen im Grüdi und spielen. Irgendwann kommen Jochen und Bjorn völlig entnervt zurück, erhalten einen Stempel auf einer Kopie und verschwinden dann wieder. So geht es noch eine Weile hin und her – irgendwie kennt hier jeder nur genau seinen Aufgabenbereich und weiß nicht, was vor oder nach ihm passiert. Um 13:00 Uhr heißt es dann endlich, wir seien fertig und könnten ausreisen. Am Gate fehlt dann doch irgendeine Kopie, Judith rennt nochmal zurück, macht eine, kommt wieder – nein, das ist die falsche! Also nochmal zum Chief, der echt nett ist, aber leider auch keinen Überblick hat. Nach etwas nettem Geplauder rückt er dann einen anderen Zettel heraus, will aber im Gegenzug eine Kopie des Carnet – kann er haben. Das scheint jetzt nun tatsächlich das richtige Papier zu sein – warum sagt uns das keiner vorher??? Es ist halb zwei, als wir die Ausreise endlich fertig haben. Nun stehen wir in einer LKW Schlange im Niemandsland, die Sudanesen machen nämlich gerade Mittagspause und haben die Grenze zu.

Um zwei geht es weiter, wir müssen vor dem sudanesischen Gate Ausweise, Führerschein und alle Fahrzeugpapiere abgeben und wieder kleine Formulare ausfüllen. Dann dürfen wir einfahren, erhalten aber leider nur die Ausweise zurück. Wir bekommen einen Parkplatz zugewiesen und tragen in einer großen Halle alle Daten in ein DinA4-Blatt ein – das ist wohl für die Security-Police. Mittlerweile können wir unsere Passnummer schon fast auswendig... Dann passiert irgendwie nichts mehr, aber wir hätten gerne unsere Fahrzeugpapiere wieder. Irgendwann meint ein Beamter, wir sollten Mazar, einen in Travellerkreisen bekannter Fixer, um Hilfe bitten, was wir auch tun. Nun zieht einer seiner Helfer mit unserem Carnet los und wir warten. Und warten. Zwischendurch tauscht Judith bei einem älteren Mann die letzten Ägyptischen Pfund gegen Sudanesische Pfund – Schwarzmarkterfahrung haben wir ja schon aus Luxor... Auch eine Versicherung (50,- US\$ für 30 Tage) müssen wir abschließen. Um kurz vor sechs, es ist inzwischen dunkel, wird es hektisch, wir erhalten die Papiere, kontrollieren die Stempel und müssen dann schnell zur Zollkontrolle. Offensichtlich naht aber auch hier der Feierabend, so dass niemand mehr großes Interesse hat, es werden nur die Kinder gezählt und plötzlich sind wir fertig! Die Alien Registration (ja, wir sind jetzt anerkannte Aliens!) hat nicht mehr geklappt, angeblich (laut Mazar) muss sie aber auch nicht mehr innerhalb der ersten drei Tage erfolgen, sondern nur vor der Auseise (sehr sinnig...).

Eigentlich wollten wir gut 5 km hinter der Grenze ein Bushcamp machen, aber da es jetzt stockdunkel ist, hat sich das wohl erledigt. Mazar, der wirklich sehr zuvorkommend ist, bietet uns an, mit nach Wadi Halfa zu kommen und vor seinem Haus zu stehen – dort sei es sicher und wir könnten bleiben so lange wir wollten. Wir nehmen ihn die 40 km bis zu seinem Haus mit, so wäscht eine Hand die andere. Vor Ort lernen wir seine Frau und die kleine Tochter kennen und gehen dann schnell schlafen.

Insgesamt hat uns diese Grenze, vor der wir großen Respekt hatten, neun Stunden und (für sechs Personen) € 50,- auf ägyptischer und 100,- US\$ (ohne Versicherung) auf sudanesischer Seite gekostet – incl. Tip für Mazar, ohne Visa. Allerdings werden wir nochmal 30 US\$ p.P. für die Alien-Geschichte zahlen müssen. Es war auf jeden Fall deutlich günstiger als befürchtet, aber ziemlich anstrengend.

Gefahrene Strecke: 70 km